Heinrich Schulze

Die "Weltliche Schule" und ihre Geschichte.

Herausgeber
Arbeitskreis Arbeitende Jugend Bochums vor 1933
VHS/ DGB, Rathausplatz 2 - 6, Bochum

Heft 4

Vorbemerkungen

Der Kampf um die und für eine religionsfreie Schule ist ein wesentlicher Bestandteil der Emanzipationsbestrebungen der deutschen Arbeiterbewegung: Die traditionelle Bindung des Volksschulwesens an die Kirche wurde als eine der entscheidenden Hindernisse für die Herausbildung humanistischer, freier und republikanischer Vorstellungen und Überzeugungen im Sinne der Aufklärungsphilosophie des 18. Jahrhunderts verstanden. So gehörte die Forderung, die Schulen vom direkten kirchlichen Einfluß zu befreien, etwa wenn Ortspfarrer als direkte Vorgesetzte von Dorfschullehrern fungierten, schon 1848 zum Programm des Deutschen Lehrervereins. 1)

Erst nach der Revolution von 1918 konnte auf der Grundlage der §§ 146 und 149 der Weimarer Reichsverfassung an die Möglichkeit gedacht werden, bekenntnisfreie Schulen, "Weltliche Schulen", oder wie es auch hieß "bekenntnisfreie Sammelklassen" einzurichten. Parallel zur Kirchenaustrittsbewegung, die in Bochum freilich bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl maximal nur 5% betrug 2), parallel auch zum Kampf der linken Parteien gegen Konkordate und Kirchenververträge, spiegelt die Einrichtung der Weltlichen Schulen die Stimmung der Industriearbeiterschaft gegenüber beiden Kirchen wider. Die Bindung der Kirchen an traditionelle Überzeugungen, die vor allem im Staatsverständnis zum Ausdruck kommen und einer vorurteilsfreien Betrachtung der "sozialen Frage", besonders bei der evangelischen Kirche, im Wege stehen, hatte gerade auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet nach 1918 ein beachtliches Protestpotential freigesetzt. 3) Die Entscheidung, die eigenen Kinder in die Weltlichen Schulen zu schicken, mußte dabei keineswegs auch den Austritt der Eltern aus der Kirche zur Folge haben -Taufe und Konfirmation wurden hingegen oft sogar gewünscht- insofern stehen die relativ geringen Zahlen der aus den Verwaltungsberichten der Stadt Bochum ersichtlichen Kirchenaustritte nicht im Widerspruch zu den beachtlichen Zahlen der bekenntnisfreien Schulen in diesem Raum: Der Regierungsbezirk Arnsberg hatte 1927 mit 351, nach dem Regierungsbezirk

---

1) vgl. Politik und Schule von der Französichen Revolution bis zur Gegenwart. Eine Quellensammlung zum Verhältnis von Gesellschaft, Schule und Staat im 19. und 2o. Jahrhundert, hg. von Berthold Michael und Heinz-Herrmann Schepp, Frankfurt a. M. 1973, Bd. 1, S. 385

2) vgl. die Verwaltungsberichte der Stadt Bochum 19o5-1933 (siehe Anhang)

3) Aufschlußreich dazu ist die Lektüre des regionalen Wochenblattes "Mutiges Christentum. Wochenblatt für tätiges Mitglied mit der Not von Deutschlands Volk und Jugend, hg. von J. Zauleck, Bochum/Wetter 192o ff. Es wird deutlich, daß sich an der Basis bei den Gemeindemitgliedern Widerstand gegen die Einstellung der offiziellen Kirche zur sozialen Frage regte.

Düsseldorf (476), die zweithöchste Anzahl von "Sammelklassen" sämtlicher preußischer Regierungsbezirke. 4) In Bochum selbst gab es 29 Klassen in 7 Weltlichen Schulen. 5)

Die meisten Bochumer bekenntnisfreien Schulen wurden 1921 gegründet. Im Stadtarchiv Bochum befinden sich z.B. die Beschlußvorlagen zur Einrichtung einer Weltlichen Schule von folgenden Gemeinden: Laer vom 23.1.1921; Langendreer vom 15.3.1921; Linden-Dahlhausen vom 16.3.1921; Werne vom 27.3.1921; Gerthe vom 29.8.1921. 6) Daß es sich dabei überwiegend, zum Teil fast ausschließlich um Kinder von Bergarbeitern handelt, verwundert aufgrund der Erwerbsstruktur nicht. 7) Es kann auch wenig verwundern, daß die Gründungen nicht ohne erheblichen Gegendruck von Seiten der Kirchen und den ihr nahestehenden Medien und Parteien, aber auch Betriebe und Behörden erfolgte. So heißt es z.B. in einem Leitartikel der Zeitschrift "Die freie Schule":

> "Die weltliche Schule klagt die staatlichen Behörden und Parlamente an. In einem republikanisch-demokratischen Staatswesen ist es ein Unding, große Volksteile des Erzieherrechtes zu berauben, oder in der Ausübung desselben irgendwie zu behindern. Das geschieht aber. Die weltliche Schule ist nicht staatsgefährlich. Was veranlaßt den Staat deshalb, diese zu sabotieren. Schämt sich dieser Staat seiner Verfassung? Dann ist nur eins noch möglich, Entweder dieser Staat verschwindet oder die Verfassung werde in den Orkus getaucht. So fordern wir am heutigen Tag den baldigsten Erlaß eines Notgesetzes, welches unserer bekenntnisfreien (weltlichen) Gemeinschaftsschule eine rechtliche Grundlage gibt. Von den Behörden aber fordern wir nachdrücklichst, den bekenntnisfreien (weltlichen) Schulen dieselbe Fürsorge zuteil werden zu lassen, wie es den konfessionellen Schulen gegenüber geschieht." 8)

Nur so ist auch zu erklären, daß der Besuch der weltlichen Schulen bereits kurz nach ihrer Einführung ständig zurückging. 9) Ein Bergmann aus Laer schreibt z.B. auf einer Postkarte an die Amtsverwaltung am 16.4.1921, daß er seinen Sohn "aus gewissen Gründen" wieder abmelden müsse. 1o) Man kann vermuten, daß er andernfalls Schwierigkeiten am Arbeitsplatz bekommen hätte. Heinrich Schulze berichtet von ähnlichen Erfahrungen.

Im Herbst 193o war die Zahl der Sammelklassen im Regierungsbezirk Arnsberg bereits auf 299 zurückgegangen. Die beharrenden Kräfte haben diese Entwicklung mit nicht geringer Schadenfreude registriert. Der Bericht von Heinrich Schulze, der in der Endphase der bekenntnisfreien Sammelklassen einsetzt, zeigt dies anschaulich.

---

4) vgl. Sammelklassen und Sammelschulen für die nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Kinder. Zusammenstellung der einschlägigen Ministererlasse, hg. und erläutert von Felix Theegarten. 2. Auflage Berlin 1927, S. 3o f.
5) Statistische Aufstellung vom 1. Oktober 1926, Staatsarchiv Münster, Regierungsbezirk Arnsberg II D Nr. 57o
6) Stadtarchiv Bochum ABS 3o; AL D 212
7) vgl. besonders die Namensliste der Gemeinde Laer
8) Emil Jansen in : Die freie Schule, Nr. 6 Herne 4.2.1923
9) vgl. dazu auch: Jochen-Christoph Kaiser, Arbeiterbewegung und organisierte Religionskritik. Proletarische Freidenkerverbände in Kaiserreich und Weimarer Republik, Stuttgart 1981, S. 37 ff.

Ein großer Teil der Mitglieder unseres Arbeitskreises ist durch den Unterricht in der Weltlichen Schule geprägt worden. Für den Historiker ist interessant zu bemerken, daß diese "Sozialisation" offenbar sich nicht im Glauben an ein "höheres Wesen" an die Herrschenden, Mächtigen und Wissenden, zu scheuen, bei vielen erreicht hat, den eigenen Verstand zu gebrauchen. Heinrich Schulzes Versuch durch eigenes Bemühen mehr über die Vorgeschichte der "Weltlichen Schule" zu erfahren, ist ein durchaus typisches Beispiel für viele bewußt lebende Arbeiter mit "Nur Volksschulabschluß" auch in dieser Stadt:

> "Der Mensch soll seine Anlagen zum Guten selbst entwickeln; die Vorsehung hat sie nicht schon fertig in ihm gelegt; es sind bloße Anlagen und ohne den Unterschied der Moralität sich selbst besser machen, sich selbst kultivieren und, wenn er böse ist, Moralität bei sich hervorbringen, das soll der Mensch." 11)

1o) Die Ziele der dem Humanismus, dem "Freigeist" der "Aufklärungsphilosophie" verpflichteten Richtung, die Heinrich Schulze vertritt, werden im Lehrplan für den Jugendweihe-Unterricht hg. von der Geschäftsstelle der Freigeistigen Landesgemeinschaft NW, Geschäftsführer Helmut Kober, Ostwall 3, Dortmund 1976 erläutert. Vgl. der Humanist. Zeitschrift für Kultur, Weltanschauung, Religion, Ludwigshafen 1973 (Vorläufer bis 1933 Die Geistesfreiheit, von 1955-1973 Freies Denken)

11) I. Kant, Philosophie der Erziehung 1776 in: Die drei Kritiken, Stuttgart 1964, S. 452

Ein großer Teil der Mitglieder unseres Arbeitskreises ist durch den Unterricht in der Weltlichen Schule geprägt worden. Für den Historiker ist interessant zu bemerken, daß diese "Sozialisation" offenbar sich nicht im Glauben an ein "höheres Wesen" an die Herrschenden, Mächtigen und Wissenden, zu scheuen, bei vielen erreicht hat, den eigenen Verstand zu gebrauchen. Heinrich Schulzes Versuch durch eigenes Bemühen mehr über die Vorgeschichte der "Weltlichen Schule" zu erfahren, ist ein durchaus typisches Beispiel für viele bewußt lebende Arbeiter mit "Nur Volksschulabschluß" auch in dieser Stadt:

> "Der Mensch soll seine Anlagen zum Guten selbst entwickeln; die Vorsehung hat sie nicht schon fertig in ihm gelegt; es sind bloße Anlagen und ohne den Unterschied der Moralität sich selbst besser machen, sich selbst kultivieren und, wenn er böse ist, Moralität bei sich hervorbringen, das soll der Mensch." 11)

1o) Die Ziele der dem Humanismus, dem "Freigeist" der "Aufklärungsphilosophie" verpflichteten Richtung, die Heinrich Schulze vertritt, werden im Lehrplan für den Jugendweihe-Unterricht hg. von der Geschäftsstelle der Freigeistigen Landesgemeinschaft NW, Geschäftsführer Helmut Kober, Ostwall 3, Dortmund 1976 erläutert. Vgl. der Humanist. Zeitschrift für Kultur, Weltanschauung, Religion, Ludwigshafen 1973 (Vorläufer bis 1933 Die Geistesfreiheit, von 1955-1973 Freies Denken)

11) I. Kant, Philosophie der Erziehung 1776 in: Die drei Kritiken, Stuttgart 1964, S. 452

Die "Weltliche Schule" und ihre Geschichte!

Von Heinrich Schulze 1)

Als mein Vater -Bergarbeiter- mich zu Ostern 1931 für die Schule anmeldete, war es für mich, wie für jeden anderen Schulanfänger, das Ereignis. Nur kam ich nicht, wie meine damaligen Spielgefährten, in die Christliche Schule, sondern, so wollte es mein Vater, in die "Weltliche Schule". Warum mein Vater, der damals bereits seit Jahren einer sozialistischen Partei angehörte, mich für diese Schule angemeldet hatte, wußte ich nicht. Er hatte mir nur gesagt, daß es dort das Fach "Religion" nicht gäbe und daß die Lehrer die Kinder auch nicht schlagen würden. Da ich meinem Vater sehr viel Vertrauen entgegenbrachte, ging ich an seiner Hand meinen ersten Schultag entgegen. Erstaunt war ich jedoch, daß dort sehr viele Kinder waren, von denen ich sogar einige kannte. Unsere Väter und Mütter begrüßten sich sehr freundlich, wünschten uns viel Glück und ermahnten uns, sehr fleißig zu sein. In der Erinnerung an die ersten Jahre meiner Schulzeit kann ich heute sagen, daß ich mich dort sehr wohlgefühlt habe. Die älteren Schüler und ihre Lehrer waren sehr freundschaftlich miteinander verbunden, machten Musik zusammen und ich wußte, eines Tages wirst du dazugehören, denn wir begannen bereits Noten zu lernen.

Doch dann geschah etwas Ungewöhnliches. Meine Vater hatte keine Arbeit mehr und ich spürte zu Hause eine Unruhe,die ich mir nicht erklären konnte. Eines Tages kam unsere Lehrerin, erklärte uns sichtlich erschüttert, daß unsere Schule geschlossen würde und wir nun in die "andere Schule" müßten. Die Antwort meines Vaters auf mein "Warum"? habe ich heute noch im Ohr: Wir haben jetzt eine schwere Zeit vor uns!

Die schwere Zeit aus meiner Sicht begann mit der Umschulung. Die Lehrer von der "anderen Schule" empfingen uns mit Spott und Hohn und ließen keine Gelegenheit aus, uns zu demütigen. Für meine Unkenntnisse in Religion empfing ich auch die ersten Prügel, war der Lehrer doch Mitglied des Presbyteriums. Dieser erste Kontakt mit dem sogenannten "Christentum" hat mich für mein Leben geprägt. Ich war nun als"Heide" abgestempelt und das wollte ich auch von nun an bleiben. Meine Kenntnisse über die großen Humanisten, wie Erasmus von Rotterdam und andere, erschienen mir wertvoller.

1) Heinrich Schulze,Jg. 1925 lebt in Bochum, er ist Architekt und Mitglied der Freigeistigen Landesgemeinschaft

In den späteren Jahren meines Lebens habe ich mir immer gewünscht, etwas mehr von der damaligen "Weltlichen Schule" und ihrer Vorgeschichte zu erfahren. Ich bin dem Umstand dankbar, daß ich eines Tages Unterlagen in die Hand bekam, von denen ich hier im folgenden die wesentlichen Teile mit meinen Worten wiedergeben möchte.

In Preußen des 18. Jahrhunderts war, wie in vielen Ländern des abendländischen Kulturkreises das damalige Schulwesen sehr eng mit der Kirche verbunden. Daß die Kirche sich dieses Schulwesens bemächtigte, hatte wohl den Sinn, den Schülern auch gleich den "richtigen Glauben" zu vermitteln. Im 19. Jahrhundert kamen noch politische Motive hinzu, die eine Übertragung der Volksschulaufsicht an die Geistlichkeit wünschenswert scheinen ließen. Die Lehrer mußten den Pfarrern "Rechenschaft" ablegen und die vorgeschriebenen Lehrmethoden annehmen. Also blieben die Pfarrer die unmittelbaren Vorgesetzten der Lehrer. So war die Befreiung der Schule von der direkten Einflußnahme der geistlichen Schulaufsicht, sozusagen eine Vorstufe auf dem Weg zu einer bekenntnisfreien Schule. Denn die damals bereits beginnende Organisation der Lehrer empfanden die Bevormundung durch die Geistlichkeit als unerträglich. Die sich organisierenden Lehrer faßten hinsichtlich der damaligen Verhältnisse in der Deutschen Lehrerversammlung im Jahre 1906 in München den Beschluß, die Simultanschule in Orten mit konfessionell gemischter Bevölkerung zu fordern, weil sich hier Vorteile in pädagogischer Hinsicht gegenüber den konfessionellen Schulen boten. Erst die Revolution und ein Erlaß der Weimarer Verfassung schafften die Möglichkeit für eine Weltliche (=bekenntnisfreie) Schule. So bildeten sich in vielen Städten Vereinigungen von Eltern, deren Ziel es war, eine derartige Schule durchzusetzen. 1920 gab es bereits 121 Vereinigungen mit 100.000 Mitgliedern. Damals faßte der Elberfelder Lehrer Fritz Rübenstrunk diese Gruppe zum "Bund der freien Schulgesellschaften Deutschland" zusammen. Mit dieser Gründung wollte man ein Instrument schaffen, um den konfessionellen Verbänden, die für die Erhaltung ihrer Schulen kämpften, schlagkräftig entgegenzutreten. 1921 hatte der Bund bereits 200 Ortsvereine. Die Mitglieder waren Eltern, Lehrer und Schulpolitiker, die in ihrer Mehrzahl der sozialdemokratischen Partei angehörten und im wesentlichen Freidenker und Gewerkschaftler waren. Die alte Forderung der Sozialisten nach einer bekenntnisfreien Schule findet im Manifest des Berliner Arbeiterkongresses, die Schule von der Kirche zu trennen und den Religionsunterricht aus den Lehrplan zu nehmen, ihren Niederschlag.

Religion sei Privatsache und gehöre nicht in die Schule. Diese Auffassung ging auch 1875 in das Gothaer Programm der SPD mit ein.

Ausdrücklich gefordert wurde die "Weltlichkeit der Schule" im Erfurter Programm der SPD im Jahre 1891, welches bis 1921 Gültigkeit hatte. Auch der Mannheimer Parteitag 19o6 beschloß, dieses "Schulprogramm" in seine schul- und kulturpolitischen Leitsätze aufzunehmen. Die Begründung lautete, daß "durch dogmatischen Religionsunterricht - in der Arbeiterjugend frühzeitig die Eigenschaften geistiger Demut - gezüchtet werden". Das Görlitzer Programm der SPD von 1921 behielt den Standpunkt, daß Religion "Privatsache" sei bei und forderte erneut die "Weltliche Schule". Die sozialdemokratischen Lehrer faßten im Rahmen eines SPD-Kulturtages im März 1921 in Dresden einstimmig den Beschluß, gemeinsam mit den sozialdemokratisch Eltern, der drohenden Zersplitterung des Schulwesens den Gedanken der weltlichen Gemeinschaftsschule entgegenzustellen. Nicht die dogmatisch gebundene, sondern die vom Geist der Gemeinschaftsethik beseelte weltliche Schule sei die Schule, welche die Sozialdemokratie fordert und fördert."Zur Überwindung des Kapitalismus" forderten die linksradikalen Parteien im Dezember1919 in ihrem Aktionsprogramm die "öffentliche Einheitsschule mit weltlichem Charakter".
Entschiedene Gegner dieser Schulen war die Zentrumspartei, katholisch orientiert und konfessionelle Interessen vertretend.Sie fordert 187o ausdrücklich, die Abwehrung aller gegen den konfessionellen Charakter des Volksschulunterrichts gerichteten Angriffe abzuwehren. Dieser Standpunkt ist der gleiche wie der des Klerus, da sich ja das Zentrum als die Interessenvertretung der Katholiken und deren geistlichen Führung verstand. Die negative Beurteilung der "Gottlosen Schule" bedarf keiner Erläuterung aus der Sicht des Klerus. Sie wird in einem Hirtenbrief vom Dezember 1918 noch einmal kräftig verteufelt, wobei die Eltern vom Sakrament ausgeschlossen werden, sollten die ihre Kinder zur weltlichen Schule schicken und sich dadurch der Ungehorsamkeit gegen die Kirche schuldig machen. Ein Jahr später waren sie jedoch zur "Toleranz" bereit. Die Einrichtung von Sammelklassen der "Heiden" sei eine nutzbringende Lösung, weil ja dadurch ihre Schulen von solchen Elementen befreit würden, deren Anwesenheit unter ihren Kinder großen Schaden anrichten könnten. Die radikale Reform der Gesellschaft nach der Revolution von 1918 bat den sozialistischen Parteien eine aktive Gestaltung der Schulpolitik. Die Berliner Arbeiterräte beauftragten Konrad Haenisch (SPD) und Adolf Hoffmann (USPD) mit der Leitung des Kultusministeriums. Hoffmanns Benennung, stark umstritten in der akademischen Lehrerschaft, rief heftige Proteste hervor. Hoffmann war damals Leiter der freireligiösen Gemeinde in Berlin und Verfasser der radikal - soz. Schrift "Die zehn Gebote und die besitzende Klasse", (in meinem Besitz befindlich) was ihm den Beinamen "Zehn-Gebote-Hoffmann" einbrachte. Bald darauf war auch schon die revolutionäre Phase der Schulpolitik zu Ende. Das Zentru in der Weimarer Koalition war daran nicht ganz schuldlos. Der Sperrparagraph im Weimarer Schulkompromiß hatte der Einführung der Weltlichen Schule Grenzen gesetzt

Die geplante Einführung "atheistischer" Schulreformen hatte die konfessionelle Bevölkerung empfindlich und wachsam werden lassen.
Doch die Unbeugsamkeit der Kämpfer für die freie Schule war nicht gebrochen. Sie drohten mit Schulstreiks und politischen Druckmitteln. Sie meldeten ihre Kinder einfach vom Religionsunterricht ab. Es kam auch zu Schulstreiks, die das Ziel zur Einführung von weltlichen Schulen hatten. Auch die katholischen Teile machten mobil. Sie forderten z.B. in Herne die Entlassung solcher Lehrer aus dem Schuldienst, die sich weigerten, konfessionellen Religionsunterricht zu erteilen. Hier war nämlich ein junger Lehrer, namens Franz Wurm, aus der Kirche ausgetreten. Dieser ging dann nach Witten-Annen, um dort die weltliche Schule zu organisieren. Franz Wurm war nach 1945 Rektor i.R. und Präsident der"Freireligiösen Gemeinde" in Nordrhein-Westfalen, derjenige, welcher der Gemeinschaft von Kirchenfreien, die Körperschaftsrechte erkämpfte. Die Einrichtung von Sammelklassen, wie sie behördlicherseits heißen sollte, setzten voraus, daß eine genügend große Anzahl von Eltern beantragen mußte, ihre Kinder vom Religionsunterricht auszuschließen. Nach Auffassung der Regierung in Arnsberg waren diese Sammelklassen ausgesprochene "Proletarierschulen" vornehmlich Bermannskinder bzw. Kinder von Fabrikarbeitern. Die "Minderwertigkeit" dieser Klassen bescheinigte gerne der damalige Regierungspräsident in Arnsberg, selbst entschiedener Gegner dieser Schulform. Angebliche Disziplinlosigkeit, Bummelei und Unsauberkeit waren nun Gründe, gegen diese Schulen vorzugehen. Im Stadt- und Landkreis Bochum gab es im Jahre 1926 trotz aller Polemik gegen diese "neue Schulform" 1463 Schüler in 52 Klassen. Die Bemühungen der Bochumer Sozialdemokraten um die Einführung der weltlichen Schulen spiegelte sich vor allem in den der SPD-nahestehenden Tageszeitungen wider. So forderte am 21. April 1921 das Volksblatt regelrecht "zum Kampf" auf.

> "Eltern! Seid auf der Hut, verschafft Euch Klarheit darüber, was die weltliche Schule will. Unsere Gegner wissen ganz genau, daß, wenn die weltliche Schule überall eingeführt ist, die große Volksmasse sich dem unheilvollen und schädigen den Einfluß der Priesterherrschaft entziehen wird.
> -Tretet zusammen! Organisiert Euch zu freien Schulgesellschaften!-
> -Denkt an den Gegner, und ihr seid einig!-

So gründete sich in Bochum sehr bald diese freie Schulgesellschaft. Doch das ganz große Echo bleib aus. Der Kampf um die weltliche Schule innerhalb der SPD war ja auch der Kampf gegen die Kirchen.

Darin lag wahrscheinlich auch der Grund, daß die freie Schulgesellschaft eine Minderheit blieb. Das Flugblatt der freien Schulgesellschaft Weitmar zeigt, mit welcher Leidenschaft sie ihr Ziel verfolgte. (Flugblatt anbei). Dem setzten natürlich die evangelischen Christen ein Flugblatt entgegen. (Flugblatt anbei). Dennoch wurden in den Bochumer Gemeinden früher oder später Sammelklassen eingerichtet. Sie befanden sich im allgemeinen in der Nähe von Arbeitervierteln.

Die Gemeinde Stiepel, die damals auch eine starke freireligiöse Gruppe hatte, stellte jedoch keinen Antrag auf Einführung einer weltlichen Schule. Sie schickten ihre Kinder nach Weitmar in die Schule an der Natorpstraße. Sehr früh wurde dagegen die weltliche Schule in Linden-Dahlhausen eingeführt. Zum Ostertermin 1921 beschloß das die Gemeindevertretung mit 15 gegen 14 Stimmen. Die übrigen Bochumer Gemeinden folgten dann im Herbst 1921, im Frühjahr oder Herbst 1922, die Gemeinde Laer jedoch erst zu Ostern 1923, in Riemke zuletzt im Herbst 1923.

Auf den Anmeldelisten, soweit sie noch vorhanden sind, läßt sich unschwer erkennen, wie stark die Begeisterung der Arbeiterschaft für die weltliche Schule war. Es gab aber auch Fälle, bei denen die Anmeldungen zurückgegangen wurden.

Ich weiß aus Erzählungen, daß die Betriebsführer hiesiger Schachtanlagen ihre Kumpel wissen ließen, daß sie, falls sie die Anmeldungen nicht zurücknähmen, entsprechend zu behandeln seien. Aus Angst vor dem Verlust ihrer Arbeit war ihre Handlungsweise dementsprechend. Dennoch war Anfang der 3oiger Jahre eine allgemeine Zunahme der weltlichen Schüler zu verzeichnen. Doch die konfessionellen Schulen blieben dominierend, obwohl die SPD, die KPD und die USPD sehr stark im Stadtparlament vertreten waren. Ein Aufruf im General-Anzeiger vom 13. April 1922 zeigt noch einmal deutlich, welche Gruppen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft für die weltliche Schule zusammengeschlossen hatten. (Artikel)

Der Vorsitzende dieser Arbeitsgemeinschaft war der Hauptlehrer Kückenhöner, Freidenker und Mitglied des deutschen Monistenbundes. Die in meinem Besitz besindlichen Broschüren und Bücher aus dem Nachlaß von Lehrer Kükenhöner "Das Problem des Moralunterrichts in der Schule von Prof. Dr. Jodl, die "Studien über monistische Religion" von Ernst Haeckel, die "Die Grundrisse eines modernen Religionsunterrichts" oder die Schrift "Sind wir Sklaven der Vergangenheit oder Werkmeister der Zukunft" des Österreichers Paul Kammerer, eines Dozenten der Universität in Wien, mit dem ihn ein enges, freundschaftliches Verhältnis verband, um nur einige zu nennen, beweisen heute noch die große Ernsthaftigkeit im Bemühen um eine Welt, in der der ethische Humanismus als die einzige Wahre Religion gelten sollte.

Gruss aus Weitmar b. Bochum.
Neulingstrasse.

Die von der Inhumanität beseelte heraufziehende "neue (NS)-Zeit" gab dann auch den weltlichen Schulen den Todesstoß. Der Bestand dieser Schulen war der NSDAP besonders deshalb ein Dorn im Auge, weil es sich ja um die Schule der SPD handelte. Sie mußte auch deshalb weg, weil sie sich nicht den Anschein geben wollten, gegen die konfessionellen Schulen zu sein. Es standen schließlich die Reichstagswahlen vor der Tür.

Anfang 1933 wurde als "Beauftragter" zum Leiter der Schulabteilung in Arnsberg der Parteigenosse Dr. F.A. Beck bestellt. Nun sollte endlich alles liquidiert werden, was nach seiner Meinung in den Jahren der Meineidsrevolution über Deutschland an materiellem, seelischem und geistigem Elend heraufbeschworen worden sei. Das treffe auch für das Bildungswesen zu. Wenn der Kampf um die Eroberung der staatlichen Macht abgeschlossen sei, gehe es an die größeren Aufgaben. Neben dem "Deutschtum" sei das "Christentum" das Ziel einer neuen Schulzensur.

So fand zum Ostertermin 1933 aufgrund eines Ministererlasses die generelle Auflösung der "Sammelklassen" so die amtliche Bezeichung, statt. Sie lebte jedoch im Volksmund als die "weltliche Schule" und stellte in der Zeit von 1922-1933 ein nicht zu unterschätzendes Potential der sozialistischen Arbeiterjugend dar,deren Mädchen und Jungen sich in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg als Erwachsene sofort wieder der neu erwachednen freiheitlichen Demokratie zur Verfügung stellten. So vertraten sie in öffentlichen Ämtern und als Volksvertreter in den Parlamenten ihren Standpunkt des freien Denkens und ihren unerschütterlichen Glauben an das Gute im Menschen im Sinne des ungeknechteten Geistes.

Fragmente aus dem Nachlaß des Lehrers
Kückenhöner 1)über die Vorstellung zur
Gestaltung des Geschichtsunterrichtes

Gedenktage im Februar

4.2.1842 Georg Brandes, dänischer Literaturhistoriker und Freigeist, geboren.
5.2.1857 wurde in Baden-Baden der Soziologe Müller-Lyer, als Sohn eines Arztes geboren.
8.2.1974 starb der freisinnige Theologe David Friedr. Strauß. (Das Leben Jesu)
9.2.1619 der Philosoph Lucilio Vanini wurde wegen Atheismus und Zauberei in Toulouse zum Tode verurteilt. Der Henker riss ihn mit einer Zange die Zunge heraus und erdrosselte ihn dann. Der Leichnam wurde verbrannt, die Asche in die Luft gestreut.
11.2.165o starb der französiche Philosph Descartes (däkart) in Stockholm (Schweden)
11.2.1925 135 Tote auf der Zeche"Minister Stein" Dortmund.
12.2.18o4 starb der Philosoph Imanuel Kant in Königsberg
12.2.18o9 Charles Darwin in England geboren
16.2.1834 Ernst Haeckel , Naturforscher und Freigeist zu Potsdam geb.als Sohn eines Regierungsrates.
17.2.16oo wurde in Rom der Philosoph Jiordano Bruno öffentlich als Ketzer bei lebendigem Leibe verbrannt.
18.2.1546 starb Dr. Martin Luther
21.2.1677 starb der Philosoph und Brillenschleifer Baruch Spinoza in Haag.
21.2.1919 Ermordung Kurt Eisners in München
22.2.184o August Bebel als Sohn eines Unteroffz. in Köln geboren
28.2.188o wurde der Durchstich des St. Gotthard vollendet

---

1) Kückenhöner,(SPD) Mitglied,wurde als Nachfolger des verstorbenen Redakteurs des Volksblattes Karl Garbe am 28.6.1929 zum ehrenamtlichen Magistratsmitglied der Stadt Bochum gewählt. Die im Anhang aufgeführte Literatur stammt aus seinem Besitz.

Gedenk- und Erinnerungstage im März

2.3.1886 starb Otto von Corvin, Schriftsteller, Verfasser des "Pfaffenspiegel" in Wiesbaden

9.3.1762 wurde Jean Calas (kala) durch katholische Fanatiker gerädert. Er war Protestant und wurde fälschlich beschuldigt, seinen Sohn ermordet zu haben (Voltaire wies 1765 nach, dass Calas unschuldig war)

1o.3.1528 wurde Balthasar Hubmaier, Professor der katholischen Theologie, dann Anhänger des Urchristentums, in Wien verbrannt. Er forderte bereits Trennung von Staat und Kirche.

11.3.1925 starb Sunjatsen in Kanton, Arzt und Reformator Chinas

11.3.1912 in China Sturz der Mandschudynastie und Aufrichtung der Republik.

12.3.1917 Sturz der Zarenregierung in Russland

13.3.192o Kapp-Putsch in Deutschland

13.3.1781 entdeckte Herschel den Planeten Uranus

14.3.1883 starb Karl Marx in London

14.3.1879 wurde Albert Einstein in Ulm geboren (Relativitätstheorie). Seit 1933 in USA lebend.

2o.3.1828 wurde der norwegische Dichter Henrik Ibsen geboren

22.3.1832 starb Johann Wolfgang Goethe in Weimar

26.3.1827 starb Ludwig van Beethoven in Wien

31.3.1727 starb Isaak Newton (njutn) ,engl. Naturforscher

Gedenk- und Erinnerungstage im Mai

2.5.1519 starb in Italien Leonardo da Vinci, freidenkender Maler und Naturforscher, Dichter, Ingenieur, Physiker

2.5.1919 wurde der Sozialist Gust. Landauer von Freiherr von Gagern ermordet.

5.5.1818 wurde Karl Marx in Trier geboren.

6.5.1856 wurde der Mediziner Siegmund Freund, Begründer der Psychoanalyse (griech. psyche Seele, analyo ich löse auf) geboren in Freiburg (Mähren)

7.5.1781 zogen 3o.ooo Protestanten aus ihrer Salzburger Heimat, weil sie von dem Erzbischof Firmian ihres Glaubens wegen vertrieben wurden, worüber sich der Papst Clemens XII. 173o-174o freute, dass er dem Erzbischof den Titel Excelsus, d.h. der Erhabene verlieh!

9.5.18o5 starb Friedrich Schiller

1o.5.1631 wurde im 3ojährigen Religionskriege Magdeburg durch die Truppen des katholischen Feldherrn Tilly erobert. Christen wurden durch Christen massenhaft abgeschlachtet, Frauen und Mädchen geschändet, die Stadt geplündert.

18.5.1848 Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt

18.5.1899 Zusammentritt der ersten Friedenskonferenz in Den Haag

23.5.1498 liess der berüchtigte, lasterhafte und verbrecherische Papst Alexander VI. Bergia (1492-1566) den Dominikanermönch Savonarola, Prior des Dominikanerklosters San Marco in Florenz, der dort Buße gepredigt, Reform des verkommenen Papsttums und ein allgemeines Konzil gefordert hatte, hängen und verbrennen.

23.5.19o6 starb in Oslo Norwegens größter Dramatiker Henrik Ibsen

24.5.1543 Nikolaus Kopernikus in Frauenburg, Prov. Preussen gestorben

27.5.1525 wurde der Bauernführer Thomas Münzer, ein Geistlicher, enthauptet

3o.5.1264 Geburtstag des italienischen Dichters Dante Alighieri (Florenz)
Sein Werk "Die göttliche Komödie"

Gedenktage im Juli

1.7.1818 wurde der ungarische Frauenarzt Ignaz Semmelweis geboren, der Entdecker des ansteckenden Charakters des Kinderbettfiebers. Er starb, von seinen Fachkollegen schikaniert, 1865 im Irrenhaus.

2.7.1778 starb der Philosoph Rousseau (russo).

4.7.1776 Unabhängigkeitserklärung der Ver.-Staaten von Nordamerika

6.7.1415 Hus von Husinek, Professor in Prag, böhmischer Reformator, wurde auf dem Konzil zu Konstanz am Bodensee als Ketzer verbrannt.

1535 wurde der englische Staatsmann und Humanist Thomas Morus enthauptet.

14.7.1789 Ausbruch der französischen Revolution

16.7.1892 wurde Roland Amundsen, Entdecker des Nordpols in Norwegen geboren.

21.7.1773 Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Clemens XIV

26.7.1856 der irische freigeistige Dichter Bernhard Shaw geboren

28.7.18o4 wurde der atheistische Philosoph Ludwig Feuerbach in Landshut in Bayern geboren

31.7.1914 wurde der Sozialist und Pazifist Jean Jaurès in Paris ermordet.

Bücher aus der Bibliothek des Lehrers Kückenhöner.

(Nachbesitzer: Friedrich Hägemann)

Beerfelde, H.G. von:Michel wach auf!,Berlin o.J. 32 S.

Däumig, Ernst: Freier Volks-Katechismus, Berlin o.J. 32 S.

Felden, Emil: Grundriß eines modernen Religionsunterrichtes, Berlin 4.Auflage

Hompf, Dr.: Mein Weg von der römisch-katholischen Konfession zur Menschheits-religion, Berlin 1927, 74 S.

Haeckel, Ernst: Gott-Natur (Theophysis) Studien über monistische Religion, Leipzig 1914

Hoffmann, Adolph: Die zehn Gebote und die besitzende Klasse, Berlin o.J. 1o Aufl., 8o S.

Jodl, Dr., Fr.: Das Problem des Moralunterrichtes in der Schule Frankfurt 1912

Kammerer, Paul: Sind wir Sklaven der Vergangenheit oder Werkmeister der Zukunft? Wien-Leipzig 1913, 34 S.

Kessler, Graf, Harry: Wiedergutmachung und Arbeiterschaft, Stuttgart 1921, 25 S.

Kanitz, Otto Felix: Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft Jena 1925, 96 S.

Peter, Carl: 75 Jahre (1859-1934) Bund freireligiöser Gemeinden, Leipzig 1934 27 S.

Rossen, Hans: Die Verhütung der Schwangerschaft, Berlin 1921, 126 S.

Sommerfeld Th.: Die Schwindsucht der Arbeiter, ihre Ursachen, Häufigkeit und Verhütung, Berlin 1911, 64 S.

Weinert, Erich: Bist du noch in der Kirche? Flugblatt o.J. (ca. 1927)

10 Jahre Weibliche Schule Weitmar-Nord!

Satzungen für Elternbeiräte an Schulen.

Unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen wird folgendes verfügt:

1. Allgemeines.

In jeder Schule wird ein Elternbeirat gebildet. Er soll der Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Haus und den Eltern wie der Schule die Arbeit miteinander und den Einfluß auf einander gewährleisten.

2. Zusammenstellung und Wahl.

Der Elternbeirat setzt sich nur aus Vertretern der Elternschaft zusammen. Der Leiter der Schule und die Mitglieder des Lehrerkollegiums nehmen in der Regel an den Sitzungen des Elternbeirats mit beratender Stimme teil, doch kann der Elternbeirat auch ohne ihre

Zustimmung tagen. Der Elternbeirat wird in geheimer Verhältnislistenwahl nach Maßgabe der beiliegenden Wahlordnung gewählt. Auf je 50 Kinder einer Schule entfällt ein Beiratsmitglied, die Mindestzahl der Mitglieder beträgt 5.

Die Wahl erfolgt auf 2 Jahre. Ein Elternbeiratsmitglied scheidet aus, wenn sein Kind die Schule verläßt. Es wird durch den nächsten Kandidaten seiner Liste ersetzt.

3. Erste Einberufung.

Der Schulleiter beruft 8 Tage nach erfolgter Wahl die Gewählten, die aus sich heraus den Vorsitzenden und andere Geschäftsführende bestimmen.

4. Tagungen.

Der Vorsitzende beruft den Elternbeirat nach Bedarf, mindestens aber einmal im Halbjahr. Außerordentliche Sitzungen müssen auf Antrag der Lehrerkonferenz der Schule oder eines Drittels der Beiratsmitglieder stattfinden.

Bei Behandlung von Einzelfällen können andere Persönlichkeiten, deren Teilnahme dienlich erscheint, zugezogen werden. Stimmrecht steht ihnen nicht zu. Wichtige persönliche Angelegenheiten sind als vertraul... zu bezeichnen und zu behandeln. In die Niederschriften der Beratungen des Elternbeirats, soweit die Beratungen nicht vertraulicher Art waren, können alle Eltern und Lehrer der Schule Einsicht nehmen.

5. Zuständigkeiten.

Die Tätigkeit des Elternbeirats ist beratender Natur. Sie erstreckt sich auf Wünsche und Anregungen des Elternkreises, die sich auf den Schulbetrieb, die Schulzucht und die körperliche, geistige und sittliche Ausbildung der Kinder beziehen, und die über den Einzelfall hinaus von allgemeiner Bedeutung sind. Soll bei schwerwiegenden Verfehlungen gegen einen Schüler(in) die Verweisung von der Schule ausgesprochen, oder ihm im Abgangszeugnis eine Sittennote gegeben werden, die ihm das Fortkommen erheblich erschweren, oder ihn in den Augen der Allgemeinheit herabsetzen würde, so ist mit Zustimmung der Eltern des Schülers der Elternbeirat vorher zu hören. Alle Beschlüsse des Elternbeirats sind dem Lehrkörper der Schule mitzuteilen. Der Elternbeirat beruft in Verbindung mit dem Lehrkörper Gesamt-Elternversammlungen ein, um wichtige Fragen durch Vorträge und Aussprache klarzustellen.

Der Minister
für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung.

gez. Haenisch.

Wahlordnung für die Elternbeiräte

Die Wahl der Elternbeiräte soll nach folgenden Vorschriften erfolgen:

1. Das aktive und passive Wahlrecht steht den Eltern sämtlicher die Schule besuchenden Kinder zu, auch der Gastschul- und fremden Schulkinder, und zwar sowohl auch den Vätern als auch den Müttern, ferner den Adoptiveltern. Die Mitglieder des Lehrkörpers haben, wenn ihre Kinder die Schule besuchen, dasselbe Wahlrecht wie alle anderen Eltern. Jeder Wahlberechtigte hat nur eine Stimme, gleichviel wie viele seiner Kinder die Schule besuchen.

2. Der Wahltermin wird von der Schulaufsichtsbehörde festgesetzt und bekannt gemacht.

3. Der Schulleiter stellt die Liste der Wahlberechtigten auf und legt sie spätestens 4 Wochen vor der Wahl 2 Wochen lang zur öffentlichen Einsicht aus. Den Wählern ist gestattet, von der Wahlliste Abschrift zu nehmen. Einsprüche gegen die Liste sind spätestens eine Woche vor der Wahl bei dem Schulleiter anzubringen. Dieser ist berechtigt, wenn es sich um einen Einspruch gegen das Fehlen eines Wahlberechtigten in der Liste handelt, dem Einspruch stattzugeben. Tut er dies nicht oder handelt es sich um einen Einspruch gegen die Aufnahme bestimmter Personen als Wahlberechtigte in die Liste, so entscheidet der Wahlvorstand. Dessen Entscheidung kann nur nach vollzogener Wahl im Wege des Einspruchs gegen diese Ziffer angefochten werden.

4. Ferner beruft der Schulleiter spätestens 4 Wochen vor der Wahl eine Elternversammlung ein. Die Einberufung kann durch Vermittlung der Schulkinder oder durch öffentliche Aufforderung erfolgen. In der Elternversammlung hat der Schulleiter die Satzungen des Elternbeirates und die Anzahl der zu wählenden Mitglieder bekannt zu geben, auch die Wichtigkeit der Wahl hervorzuheben, auf das Ausliegen der Wählerliste und die Zulässigkeit der Einspruchsfrist hinzuweisen, zur Einreichung von Kandidatenlisten aufzufordern und den Termin für eine zweite Elternversammlung festzusetzen. Letztere erfolgt spätestens 2 Wochen vor der Wahl. In ihr sind die gleichen Bekanntmachungen zu wiederholen und durch Zuruf oder Abstimmung ein aus mindestens 3 Personen bestehender Wahlvorstand zu wählen.

5. Die Kandidatenlisten sind spätestens 10 Tage vor der Wahl dem Wahlvorstand einzureichen. Sie müssen mindestens so viel Namen von Kandidaten enthalten, als Mitglieder des Elternbeirats zu wählen sind und müssen mindestens 20 Unterschriften von Wahlberechtigten tragen. In ländlichen Verhältnissen genügen

10 Unterschriften. Kandidatenlisten, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, hat der Wahlvorstand zurückzuweisen. Alle anderen sind spätestens 8 Tage vor der Wahl in geeigneter Weise zu veröffentlichen (Aushang an den öffentlich zugänglichen Orten genügt). Zurückweisung von Kandidatenlisten kann nur im Wege des Einspruchs gegen die Wahl (Ziffer 9) angefochten werden.

6. Die Wahlen erfolgen durch persönliche Abgabe von verdeckten Stimmzetteln in öffentlicher Wahlhandlung. Die Stimmzettel müssen eine der Kandidatenlisten genau bezeichnen, etwa durch Angabe des ersten auf der Liste stehenden Namens (z. B. Liste Neumann). Die Verbindung von Listen ist unzulässig. Stimmzettel, die nicht auf eine der öffentlich bekannt gemachten Kandidatenlisten lauten, sind ungültig, ebenso abgeänderte Stimmzettel.

7. Das Wahlergebnis ist sofort nach beendeter Wahl vom Wahlvorstand in öffentlicher Sitzung festzustellen und in geeigneter Weise zu veröffentlichen. Bei Ermittlung der auf jede Kandidatenliste nach dem Verhältnis der für sie abgegebenen Stimmen entfallenden Mandate findet § 51 der Wahlordnung für Wahlen der deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 sinngemäß Anwendung. Die Namen der Gewählten sind dem Schulleiter mitzuteilen, der binnen 8 Tagen die erste Sitzung des Elternbeirats einberuft.

8. Ueber die Wahlhandlung und die Feststellung des Wahlergebnisses ist ein Protokoll aufzustellen, das

von sämtlichen Mitgliedern des Wahlvorstandes zu unterschreiben und mit den eingegangenen Stimmzetteln und der Wahlliste der Schulaufsichtsbehörde (bei Volksschulen dem Kreisschulinspektor) zu übersenden ist.

9. Einsprüche gegen die Wahl sind nur binnen 2 Wochen nach Feststellung des Wahlergebnisses zulässig. Sie können jede vor oder bei der Wahl vorgekommene Unregelmäßigkeit betreffen, haben aber keine aufschiebende Wirkung. Ueber die Einsprüche entscheidet die Schulaufsichtsbehörde. Gibt sie dem Einspruch statt, so setzt sie zugleich einen neuen Wahltermin fest.

Der Minister
für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung.

gez. Haenisch.

Lies! Bild es weiter!

Die Religion in Gefahr!!!

Die weltliche Schule ist eine Schule des Gotteshasses und der Gotteslegnung, eine Schule

ohne Religionsunterricht,

die Schule derer, die von religiös-sittlichem Leben nichts wissen wollen,

eine Heidenschule,

so behaupten Leute, die die weltliche Schule nicht kennen oder nicht kennen wollen.

Es ist unehrlich, solche Behauptungen aufzustellen, denn bisher gab es in Deutschland keine weltlichen Schulen und die in letzter Zeit eingerichteten weltlichen Schulen

erteilen Religionsunterricht.

Allerdings geben sie keinen verhetzenden dogmatischen Religionsunterricht, sondern stellen als erstes die Forderung auf:

Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.

Die Gegner behaupten, nur konfessionelle Schulen können sittlich-starke Persönlichkeiten bilden.

Denkt daran,

daß alle Kriegshetzer, die unser Elend verschuldet haben, konfessionelle Schulen besuchten.

Denkt daran,

daß Bauern, die die Not des Volkes aufs schändlichste ausnutzen, konfessionelle Schulen besuchten.

Denkt daran,

daß die Gauner, Schlemmer, Schieber und Wucherer, die täglich und stündlich am Marke des Volkes saugen, konfessionelle Schulen besuchten.

Die konfessionelle Schule hat also nicht vermocht, große Massen der Bevölkerung zu sittlich-starken Persönlichkeiten zu erziehen; sie hat sich nicht so bewährt, wie die Lobredner der konfessionellen Schulen glauben machen wollen.

Wo gibt es weltliche Schulen? In Amerika, England, Italien, Frankreich usw.

Hat sich die weltliche Schule dort bewährt? Ja! Wenn nicht, so hätte man sie längst beseitigt.

Gibt es dort

eine so schädliche nationale Zersplitterung wie in Deutschland?

Herrschen dort

ähnliche sittliche Schäden wie bei uns?

Leidet dort

das Volk ebenso unter Wucherern und Schiebern wie das deutsche?

Die weltliche Schule

wird sich auch in Deutschland bewähren!

Die weltliche Schule

sucht das Einigende und meidet das Trennende. Darum verzichtet sie in ihrem Lehrplan auf einen konfessionellen Katechismus-Unterricht. Sie gibt allen Religionsgemeinschaften Gelegenheit, konfessionellen Religionsunterricht in ihren Räumen von Geistlichen und Lehrern erteilen zu lassen, Kinder, die es wünschen, vorzubereiten für Kommunion und Konfirmation.

Die weltliche Schule

ist nicht die Schule ohne jeden religiösen Geist.

Die weltliche Schule

ist die Schule der Duldung; sie achtet jede religiöse Ueberzeugung von Eltern und Kindern.

Die weltliche Schule

will die Kinder zu sittlichen Persönlichkeiten erziehen. Die Sittlichkeit ist allen gemein! Oder gibt es eine katholisch und eine evangelische Sittlichkeit? Oder hat jede der 300 Sekten in Deutschland ihre besondere Sittlichkeit?

Als Mittel der Erziehung zur Sittlichkeit dienen der weltlichen Schule

1. ein reges Gemeinschaftsleben innerhalb der Schulgesellschaft zwischen Eltern und Lehrer,

2. weitestgehende Durchführung des Prinzips des Arbeitsunterrichts,

3. sittliche Unterweisung.

Die weltliche Schule

fördert die nationale Einheit, sie ist die Einheitsschule.

Die weltliche Schule

lehrt, was die Wissenschaft lehrt. Sie vermeidet Geschichtsfälschungen und Geschichtslügen.

Die weltliche Schule

ist die Schule der wahren Demokratie. Sie sucht durch ein möglichst großes Maß von Selbstverwaltung zur Selbständigkeit und Selbstbeherrschung zu erziehen.

Die weltliche Schule

ist die Schule der Freiheit. Sie sucht den Zwang in Lehrstoff und Lehrweise auszuschalten.

Die weltliche Schule ist die Schule des Kindes,

sie meidet alles, was nach dem heutigen Stande der pädagogischen Wissenschaft dem Seelenleben des Kindes Gewalt antut; sie sucht alles, was die geistige Entwicklung des Kindes fördert.

Der Kampf um die Schule ist entbrannt.

Freuen wir uns dessen, denn durch Kampf scheiden sich die Geister. Kirche und Kapital, die festesten Stützen des zerbrochenen Klassenstaates, wollen dem Volke die Schule der Vergangenheit erhalten. Wir wissen längst, daß diese Schule nichts anderes bedeutet, als eine Stärkung der Interessen der besitzenden Klassen. Mit scheinheiliger Frömmigkeit und oft unverfrorener Dreistigkeit wird der denkfaulen Masse, insbesondere den Müttern in Abwesenheit der Väter vorgetäuscht, daß einzig und allein die konfessionelle Schule die Pflegstätte des wahrhaften Christentums sei. Wenn in heuchlerischer Weise die Forderung der konfessionellen Schule erhoben wird um der Volksgemeinschaft willen, so müssen wir sagen, daß die Schule der Vergangenheit eine konfessionelle war. Wo aber war die Volksgemeinschaft?

Eltern! Wacht auf!

Erkennt den furchtbaren Ernst der augenblicklichen Lage. Erkämpft Ihr Euch jetzt nicht die freie Schule, so liefert Ihr Eure Kinder den Gewalten der skrupellosen Herrschaftsklasse aus. Wisset, daß die **konfessionelle Schule Zwietracht** sät in die Herzen der Kinder, die, anstatt gemeinsam auf einer Schulbank, getrennt nach Konfessionen in vielerlei Schulen sitzen, daß die konfessionelle Schule infolgedessen nie das Gefühl für Frieden untereinander und für Volksgemeinschaft wecken kann, weil sie will, daß die Jugend der großen Volksmasse, aber auch nur die allein, erzogen werde im Gedanken an gottgewollte Abhängigkeit: **Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben.**

Eltern! Wacht auf und seid auf der Hut!

Traut nicht den süßen Worten der Befürworter der konfessionellen Schule, um Euch zu überreden.

Die bekenntnisfreie (weltliche) Schule soll eine Arbeitsschule sein!

Laßt uns alle fünf Sinne pflegen, daß die Kinder hören, sehen, anschauen, lernen, daß sie ihre Umgebung kennen lernen nach Herkunft, Zweck und Ziel, daß sie ihre Heimat richtig einschätzen nach geographischer, geschichtlicher, wirtschaftlicher Bedeutung, daß sie die Menschen sehen und verstehen, wie sie als Einzelmensch und als Gemeinschaft leben.

Laßt uns ihre Hände geschickt machen, ihren Tätigkeitsdrang in rechte Bahnen leiten, ihre Schaulust ausnutzen, ihre Wißbegierde anreizen und befriedigen. Laßt uns die Kinder anleiten zum Schätzen, Messen, Wägen, Urteilen und Denken.

Laßt uns wahre Kameradschaft und freiwilliges Einordnen erstreben, indem wir sie veranlassen, ihr Gemeinschaftsleben selbst zu organisieren und die Tüchtigsten zu Führern zu wählen.

Die freie (weltliche) Arbeitsschule stellt hohe Anforderungen!

Die Lehrer müssen Persönlichkeiten sein, Erfinder und Seelenkenner, stark im Glauben an den Sieg des Guten.

Die Eltern müssen ernste Erziehungsarbeit leisten, mitraten und mittaten. Sie müssen sich mitverantwortlich fühlen, auch den Gegnern gegenüber. Denkt, wie die Gegner über jeden Fehler herfallen, über jedes Mißlingen triumphieren werden.

Die Kinder aber sollen aufwachsen in wahren und klaren Verhältnissen, damit sie Wahrhaftigkeit, Ehrfurcht und Menschenliebe lernen und dadurch zur wahren Religiosität geführt werden.

Männer und Frauen!
Volksbildung ist Volksbefreiung!
Wissen ist Macht!
Väter und Mütter!
Meldet Eure Kinder an für die freie Schule!

Die Anmeldungen können erfolgen am:

Dienstag, den 14. Februar 1922, vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr,

Mittwoch, den 15. Februar, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr,

Dienstag, den 21. Februar 1922, vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr.

Die Anmeldungen erfolgen während obiger Zeiten für den Bezirk Weitmar-Nord in der Harkortschule, für den Bezirk Weitmar-Mitte auf dem Amt und für den Bezirk Weitmar-Mark in der Friedrich-Wilhelmschule.

Freie Schulgesellschaft Weitmar

Vereinslokal Schröer, Kohlenstraße.

Volksblatt, Buchdruckerei, Verlagsanstalt E. Graf & Co., Bochum.

Dein Kind in Gefahr!

Durch Flugblatt wird zur Anmeldung zur weltlichen Schule aufgefordert.

Denk an die Zukunft Deines Kindes!

illst Du Deinen Kindern eine christliche Charakterbildung mit auf den Lebensweg geben, dann :ibe bei der evangelischen Volksschule.

Die evangelische Volksschule hat sich bewährt

Die evangelische Volksschule hat Großes geleistet.

Die evangelische Volksschule dient nicht zur Stärkung der Interessen der besitzenden assen (wie das Flugblatt zur Werbung zur weltlichen Schule behauptet), sondern sie dient:

der Seele des Kindes, der Familie, dem Volksleben.

Ev. Eltern, enthaltet Euch der Unterschrift zur weltlichen Schule!

Bekennt Euch zur evangelischen Schulgemeinde!

Ev. Schulvereinigung Weitmar.

Der Vorsitzende.

chdruckerei Max Rahlenbeck, Weitmar b Bochum.

Bochumer Anzeiger und General Anzeiger.

Donnerstag, den 13. April 1922.

Aufruf

an alle Väter und Mütter der Volksschuljugend.

Mit Beginn des neuen Schuljahres erfolgt die Eröffnung einer weltlichen Schule an der Alleestraße. Damit haben wir hier in Bochum die erste bekenntnisfreie Schule, die sich von allen anderen Volksschulen dadurch unterscheidet, daß sie allen Weltanschauungen gegenüber eine neutrale Stellung einnimmt. In ihr wird gelehrt, was die Wissenschaft lehrt. Kein Glaubenszwang wird auf die Kinder ausgeübt. Sie will vielmehr die Schüler zu selbständig denkenden, freien Persönlichkeiten erziehen. Nur diese Schule wird künftig die deutsche Einheitsschule sein. Alle, ganz gleich, welcher Partei oder Glaubensrichtung sie angehören, können ihre Kinder dieser Schule zuführen. Wer sie will, der komme den gesetzlichen Bestimmungen nach und befreie seine Kinder sofort vom Religionsunterricht der Schule, damit neben dem einen System an der Alleestraße noch zum neuen Schuljahre auch in anderen Stadtteilen weltliche Schulen erstehen. Die Abmeldung vom Religionsunterricht, die die Unterschrift von Vater und Mutter tragen muß, erfolgt bei der zuständigen Schule. Außerdem ist noch die Anmeldung zur weltlichen Schule erforderlich. Diese geschieht durch beide Elternteile auf dem Schulamt Trankgasse 7 a, Eingang F, Zimmer 109.

Die Arbeitsgemeinschaft für die weltliche Schule:

Freie Schulgesellschaft e. V., Bochum,
Deutsche Friedensgesellschaft, Bochum,
Deutscher Monistenbund, Bochum,
Sozialdemokratische Partei, Bochum,
Unabhängige Sozialdemokratische Partei, Bochum,
Kommunistische Partei, Bochum,
Ortsgruppe der Syndikalisten, Bochum,
Proletarischer Freidenkerverein, Bochum,
Freireligiöse Gemeinde, Bochum.

e7373

Weltliche Schule Bochum-Linden-Dahlhausen
Hattingerstraße

Sonnabend, den 4. Februar 1933 im Saalbau Lutz

Eltern- und Werbe-Abend

Vortragsfolge:

I. Teil:
1. Ansprache
2. Gedicht: Wir wollen werben
3. Lied: Durch Nacht zum Licht
   von Joh. Rudolf Zumsteeg
4. Sprechchor: **Kreuzzug der Maschine**
   I. Leidensweg:
   a) Die Alten
   b) Jst Maschine Schicksal
   c) Werkzeuge tausendfach und wir
   II. Golgatha:
   a) Tanz ums goldene Kalb
   b) Die unersättliche Wirtschaft
5. Theater: 1. und 2. Akt

Pause: 15 Minuten!

II. Teil:
6. Theater: 3. und 4. Akt
7. Musikanten-Gilde
   Marsch: Frieden u. Einigkeit v. Blankenburg
8. Sprechchor: **Kreuzzug der Maschine**
   III. Aufmarsch und Erlösung
   a) Prolet steh auf
   b) Demonstration und Funkspruch
9. Gemeinsames Lied: Jnternationale, I. Strophe

Einlaß: 19 Uhr **Anfang: 19,30 Uhr**

Buchdruckerei Wiegold, Velper

Bevölkerung Stadt Bochum

	Gesamt	evangl.	%	kath.	%	jüd.	%	andere	%
1.12.19o5	118.464	56.369	47,58	6o.277	5o,88	1.o3o	o,87	788	o,67
1.12.1919	142.787	66.98o	46,91	72.563	5o,82	933	o,65	2.311	1,62
1o.1o.1922	159.o6o	76.559	48,13	76.441	48,o6	1.173	o,74	4.887	3,o7
1o.1o.1924	156.3o7	74.565	47,7o	74.741	47,82	1.o88	o,7o	5.913	3,78
1o.1o.1925	158.16o	74.649	47,2o	75.152	47,52	1.115	o,7o	7.244	4,58
1o.1o.1926 x1	213.462	1o1.o16	47,32	99.o41	46,4o	1.111	o,52	12.294	5,76
1o.1o.1927	216.495	1o4.412	48,23	1oo.519	46,43	1.o94	o,51	1o.47o	4,84
1o.1o.1928	217.552	1o2.9oo	47,3o	1oo.412	46,16	1.o39	o,47	13.2o1	6,o7
1o.1o.1929 x2	321.836	172.437	53,58	131.o54	4o,72	1.228	o,38	17.117	5,32
1o.1o.193o	32o.853	171.39o	53,42	13o.o55	4o,53	1.244	o,39	18.164	5,66
1o.1o.1931	318.o49	169.o17	53,14	128.933	4o,54	1.163	o,37	18.936	5,95
1o.1o.1932	316.798	167.676	52,93	128.o24	4o,41	1.134	o,36	19.964	6,3o
1.o6.1933	314.546	165.645	52,66	126.238	4o,1	1.o69	o,33	11.6o2 x3	3,69
1.o4.1934	313.419	166.145	53,o1	127.621	4o,7	839	o,26	14.514	4,63
1.o4.1935	315.554	166.3o4	52,7	128.817	4o,8	789	o,25	14.461	4,58
1.1o.1936	313.47o	166.o28	52,3	128.1o1	4o,8	728	o,23	14.967	4,77
31.o3.1937	315.262	16o.552	5o,1	126.834	4o,2	661	o,2o	6.489	2,o5

Quelle: Verwaltungsbericht der Stadt Bochum

x1 Eingem. von Altenbochum, Bergen, Hordel, Riemke, Weitmar

x2 " Gerthe, Harpen, Laer, Langendreer, Querenburg, Somborn, Werne, Stiepel, Linden-Dahlhausen, Sundern, Winz

x3 Gemeinschaftslose, Extra aufgeführt werden Altlutheraner, Angehörige anderer nicht christl. Religionsgesellschaften und Angehörige v. Weltanschauungsgesellschaften.